

Der Halle vierteljährlich 2,50 M., bei postmöglicher Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., auschl. Zustellungsgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.

Für unentgeltlich eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Redaktion nur mit Quittungsangabe: „Saale-Zeitung“ gefahret.

Veränderung der Redaktion Nr. 1140; Geschäftsstelle Nr. 176; Redaktionsgebäude (Markt 24) Nr. 266b.

Saale-Zeitung.

Stimmberichtigter Jahrgang.

Nr. 325.

Halle a. d. Saale, Sonntag, den 14. Juli

1907.

Am Stillen Ozean.

Nicht ohne eine gewisse Beforgnis richteten sich in der letzten Zeit die Blicke nach jenen Fernorten des pazifischen Weltmeeres, dessen Rassen seit geraumer Frist begonnen haben, in hohem Maße Leben und Beweglichkeit zu entfalten. Die Sprache der Presse in Tokio und der Ton der amerikanischen Zeitblätter deuteten die Siedehitze an, bis zu der die nationale Leidenschaftlichkeit gediehen war. Provokationen folgten auf Provokationen. Selbst hohe Offiziere, Admirale und gar Diplomaten, legten Wert darauf, ihr Teil zur Entsehung der feindseligen Stimmung beizutragen. Es war eine Atmosphäre entstanden, die das Schlimmste für den Bestand des Friedens befürchten ließ.

auffällig bemerkt wurde und einen offenbaren Eindruck auf die japanische Bevölkerung machen mußte, weithin sichtbare militär- und marinepolitische Maßnahmen seitens der Vereinigten Staaten in Szene gesetzt. Man darf darunter zunächst schon die erwähnte Entlassung japanischer Arbeiter aus der amerikanischen Marine zählen, um „der Spionage der Japaner Einhalt zu tun“. Darin gerät ferner die geräuschvolle Vornahme beschleunigter Vorbauten an der pazifischen Küste des amerikanischen Kontinents und die weit über Friedensbedarf erfolgende plötzliche Aufkapelung ungeheurer Kohlenvorräte am Stillen Ozean. Die Ankündigung des bevorstehenden Ankaufs der Magdalenen, die mit großem Nachdruck als nahe bevorstehend bezeichnete Entsendung des atlantischen Geschwaders der Vereinigten Staaten nach dem pazifischen Ozean und die Meldung der Befestigung der Philippinen gehören zu diesem System amerikanischer Politik, das mit Erfolg befehrt war, Japan die bedeutliche Seite einer kriegerischen Entwicklung möglichst drücklich vor Augen zu führen. Die Notwendigkeit an beiden Küsten des Stillen Ozeans hat sich trotz einiger Abwärtstendenzen darwinistischer Admirale alsbald einget. Roosevelt konnte sich in Oysterbay der friedlichen Bewirtung seines Landgutes hingeben und nach dem Empfang des japanischen Schiffcharters Koki und des japanischen Admirals Yamamoto die Beilegung der Differenzen und das völlig befriedigende Einvernehmen beider Mächte mit einander verkünden. Das ist natürlich der erfreulichste Ausgang, den man der Streitfrage nur wünschen konnte.

Das amerikanisch-japanische Einvernehmen, das sich voraussichtlich im Laufe der nächsten Zeit entwickeln wird, kann nirgendwo größerer Sympathie begegnen als in Deutschland. Nichts ist tröstlicher als die Annahme, daß Japan und die Vereinigten Staaten wegen ihrer wirtschaftlichen und politischen Differenzen vor der Notwendigkeit eines Appells an die Waffen ständen, oder dieser Notwendigkeit unbedingt entgegenzutreten. Die beste Lösung beruht auf der Erkenntnis, daß auch in Ostasien Raum genug für alle Nationen ist, und daß es nur die Aufgabe der Staatskunst zu sein hat, der Entwicklung friedliche Gleise zu bahnen auf dem Wege internationaler Verständigung, um ohne zu katastrophischen Verhängnissen den Fortschritt der Kultur auf diese zu fördern. Auch für Japan und Amerika trifft zu, was für Europa gilt: Zerstreutes sind zwei Nationen, so erhellern sie ihre auf kapitalistisches Finanzgrundlage aufgebauete Stellung zu Gunsten aller übrigen Nationen. Das Verlangen der Staaten nach Abwehrtätigkeit ihrer finanzpolitischen Selbständigkeit wird der wirksamste Feind internationaler Kriegslust. Das gilt auch für Amerika und Japan.

— Der in Köln im Aufstehende lebende Generalleutnant v. D. Friedrich v. Strauß vollendete gestern sein 75. Lebensjahr.

Dernburgs Afrikareise.

Der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dernburg hat gestern vormittag mit dem Chef des Kommandos der Schützentruppe Oberleutnant Althaus, dem Oberst Baron Halber und dem Altmeistern Grafen Hentel v. Donnersmarck die Ausreise nach Deutsch-Ostafrika angetreten. Zur Verabschiedung boten sich neben dem Unterstaatssekretär in der Reichskolonialverwaltung, die Familienangehörigen der anwesenden Beamten des Reichskolonialamts und der Offiziere des Kommandos der Schützentruppe feierlich ein. Die Minister Dernburgs wird voraussichtlich in der ersten Hälfte des Monats November erfolgen. Seine Vertretung führt bis zu dem anfangs Oktober in Aussicht stehenden Rückkehr des Unterstaatssekretärs v. B. Ingequit aus Südwest-Afrika der Direktor im Reichskolonialamt Dr. Conze.

Der Präsident Curtius.

erklärt in der „Straß. Bla.“, daß er nicht die Absicht habe, am 1. Oktober vom Amt zurückzutreten.

Der liberale Warrer Wandinger.

wird zur 900 jährigen Vikturnfeier nach Bamberg sämtliche Vereine von Nordbairern und Umgebung, und zwar nicht nur die funktionellen Verbände. Zu gleicher Zeit kommt aber auch von Bamberg die Nachricht, daß er im dortigen jugendliberalen Verein im September nächsten Vortrag halten wird.

Wahlrechnung eines Arztes.

Der praktische Arzt Dr. Schellenberg in Wiesbaden, der Vertrauensarzt der deutschen Kolonialverwaltung ist, hat bei der letzten Reichstagswahl sich sozialdemokratisch geäußert und dies auch offen ausgegeben. Die Oberpostdirektion in Frankfurt a. M. schickte einem Beamten zu ihm und ließ den Arzt zur Rede stellen. Dr. Schellenberg verweigerte jede Auskunft über seine politische Gesinnung und erwidert nach seiner Kündigung am 1. Oktober. Auf eine Anfrage des Arztes erklärte die Kolonialverwaltung, daß die Kündigungsurkunde in dem Eintritte für den sozialdemokratischen Kandidaten zu suchen sei. Sämtliche Wiesbadener Verträge, an die sich die Kolonialverwaltung nunmehr wegen Übernahme des Vertrauensarztpostens wandte, lehnten ab und erklärten sich mit Schellenberg so solidarisch. Die Spernung der Wiesbadener Kolonialstelle seitens des bayerischen Vertriebes wird bestimmt erwartet. Die Angelegenheit wird, da die künftige Reichstagskommission weitere Schritte vorbereitet, noch folgen nach sich ziehen. Sie soll event. in der nächsten Reichstagsession zur Sprache gebracht werden.

Im bayerischen Zentrumsum.

begimmt es wieder zu frachen. Die „Augsb. Post.“ bringt eine scharfe Kritik an der Organisation des Münchener Zentrums und an der Tätigkeit seiner Führer. Dabei wird mit Separationen gefordert, von denen eine schon in Vorbereitung, ja vielleicht schon fertig ist.

Die hohen Reichspreise.

Die „Frankf. Bla.“ meldet aus Driedorf: Der von der Stadt Driedorf infolge der hartnäckigen Belagerung der Wegger, die Reichspresse zu ermäßigen, eingeleitete städtische Reichsmarkt hatte bei der ersten Abhaltung einen vollen Erfolg. Die Schmetzelpreise betragen bis 75 Pf. Die Stadt zahlte beim Einkauf 62 bis 68 Pf. Die Drosch-

Deutsches Reich.

Dof- und Personalnachrichten.

— Der König von Sachsen besichtigte gestern von Sopho aus Ruine Frauenstein.

— Der Kronprinz von Sachsen und die übrigen sächsischen Prinzen und Prinzessinnen trafen gestern mittag mit einem Luftschiff in Nordsee ein. Der König von Sachsen kommt in einigen Tagen.

Heuiletton.

Wie sah Christus aus?

Von Professor J. Strzykowski in Wien.

Zu der Frage, die der „Zürner“ (Verlag von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart) über den historischen echten Christus typus angestellt, hat sich auch der berühmte österreichische Archäologe geäußert. Wir entnehmen seinen Ausführungen folgendes:

Vom Standpunkt des Historikers scheint es mir wahrscheinlich, daß wir in seiner Weise durch ein sicher überlieferetes Portrait gebunden sind. Wenn die Kirchenväter Jesus ohne Wohlgefallen und Schönheit, ja geradezu häßlich erdainen lassen, die bildende Kunst ihrer Zeit dagegen ihn als einen schönen Jüngling vorführt, so ist das der beste Beweis dafür, daß sich die ersten Christen nach gut antiker Art ein Idealbild des Gottesknechts schufen. Es fragt sich, ob der Geist jener Zeit — nicht nur in Palästina, auch und vor allem in den vorwiegend griechischen Gegenden — danach war, bei einer Gestalt wie Christus überhaupt nach der Wirklichkeit, d. h. dem Porträt zu fragen. Ob der Grieche nicht von vornherein bei Heron lediglich ein Idealbild zu verlangen gewohnt war? So kann, was von Christi leblicher Erscheinung etwa noch in der Überlieferung durchgezeichnet sein mochte, unbeachtet verloren gegangen sein. Ich glaube nicht, daß die nachweisbar frühesten Christusbilder, die unbärtigen, etwas mit dem wirklichen Christus zu tun haben, man mag noch so überzeugend nachweisen, daß Christus tatsächlich unbärtig gewesen ist. Denn diese Bilder sind offensichtlich durchaus im Geiste hellenistischer Kunst ohne jede Rücksicht auf die Individualität Christi geschaffen. Eher könnte dieses Urteil noch angehtes des Typus, den ich den ägyptischen genannt habe, einseitig prägnant werden, d. h. für den Jünglingskopf mit kurzem, rund geschweiftem Haar; er hat von vornherein eine ikonobarbare Steifheit, die ungeschicklich ist.

Ausgeprochene Schöpfungen rein griechischer Idealkunst sind die kleinasiatischen Christusbilder, die gewiß in vor-

konstantinische Zeit zurückgehen. Das Hauptbeispiel findet man wieder im „byzantinischen“ Saale des Kaiser Friedrich-Museums. Es ist eine Sartophagplatte, auf der zwischen zwei Begleitern in der beängsten Art einer Zeit, die sich vom Hellenischen ab dem Denament zuwendet, eine Gestalt in der Art der berühmten Sappho-Statue des Lateran dargestellt ist. Dieser Hektor aber trägt nicht Vorträgliche, sondern — das erkennt man trotz der Verunstaltung deutlich — den Idealtypus eines schönen Jünglings mit lang in den Nacken fallenden Locken. Es ist kein Geringerer als Pygmalion, der diesen Christuskopf geschaffen hat, besser gesagt, die Sartophagarbeiter Kleinasiens haben sich wie für die meisten ihrer in Mitleiden stehenden Statuen auch für Christus eines vorbildlichen Vorbildes bedient. Den zweiten Beleg dieser selbst vor Christus nicht nachmachenden Neigung bieten die bekannten Statuetten des guten Hirten, die von Kleinasiens aus auch nach Rom importiert worden sind.

Wie steht es nun mit dem bärtigen Christuskopf? Hellenistische Ursprungs ist er gewiß nicht. In dem Berliner Mosaik aus Ravenna erscheint er oben auf dem Triumphbogen über dem unbärtigen Christus mit kurzem Haar, wie wir ihn in der Apis gesehen haben. Dieses Nebeneinander beider Typen ist oft nachweisbar. Gibt es auch Zusammenstellungen dieses bärtigen Kopfes mit dem kleinasiatischen Typus, dem Jüngling mit langen Locken? Es ist bezeichnend, daß dies fast nur in evangelischen Zellen der Fall ist, nicht auch bei eigentlichen Christusbildern. Der unbärtige Christus mit kurzem Haar und der bärtige Typus werden also, da sie wiederholt nebeneinander vorkommen, wohl zeitlich und lokal nahezu Ursprungs sein. Ich nahm früher an, der bärtige Kopf gebe von der jüdischen Physiognomie aus und stamme aus Jerusalem.

Es ist nun allerdings denkbar, daß die Paratete für den langgelockten Jünglingskopf, für den neben Helias und Rom als zweiter, ja als der ursprüngliche Brennpunkt der alten und mittelalterlichen Welt, das Mesopotamien und Perien irgendwo für den bärtigen Christuskopf in Betracht kommen könnten? Hier tritt nun eine andere Erfahrung, die ich in den letzten Jahren gemacht habe, in ihre Rechte. Während

Kleinasiens das Hauptgebiet ist für alles Einkommen des Hellenismus in das auf jüdischem Boden gewachsene Christentum ist offenbar der Kreis, von dem aus die orientalischen Elemente verläßt werden; Nordmesopotamien mit Oessa und Misibis an der Spitze. Dort entsteht wahrscheinlich auch das bärtige Christusideal, das dann weit konstantin von Jerusalem aus, seinen Siegeslauf antreibt und für dessen Beglaubigung nachträglich alle die Legenden zurechtgemacht werden. Die seinen Bestand, ist es in Oessa selbst, ist es in Jerusalem, bis auf Christus zurückzuführen oder seinen Wert sonst irgendwo sicherzustellen finden.

Wir haben also in dem unbärtigen Christus-typus mit langen Locken ein Idealbild hellenistischen, in dem bärtigen ein solches orientalisches geschaffen, vor uns. Auf mehr realer Grundlage könnte der dritte Typus, der unbärtige, mit kurzem Haar, beruhen. Ich habe mich bis jetzt rein im archäologischen Fabrikwasser gehalten. Meine persönliche Überzeugung jedoch ist die, daß alle derartigen Untersuchungen für uns lediglich historische Wert haben: wir wollen und sollen wissen, auf welchen Grundlagen sich unsere Kultur aufbaut. Solche Wahrheiten geben Einsicht und Gerechtigkeit, sie können bis zu einem gewissen Grade auch Rücksicht sein. Nur Ziel und Zweck unseres Handelns dürfen sie nicht länger bleiben. Wir fangen endlich an, das Mittelalter auf allen Gebieten energig hinter uns zu werfen, und dürfen vor Christus nicht halt machen, am wenigsten die bildende Kunst. Und Persönlichkeiten wie Christus haben es gewiß nicht nötig, gekont zu werden. Wenn irgend eine überlieferte Gestalt sich in der Welt des modernen Lebens bewährt, so ist es der Mann, nach dessen Geburt wir die Zeit rechnen. Es mag lästig sein, ihm unter allen Umständen treu zu bleiben, das Leben mag uns oft weit von ihm entfernen. Schließlich lehren wir doch immer wieder, Frieden suchend, zu ihm zurück.

Ich denke, jeder Künstler hat das Recht, Christus ganz aus dem eigenen Geist heraus zu bilden — vorausgesetzt freilich, daß er auf keinen Weise die Rücksicht zu nehmen braucht. Dem Gläubigen und der Kirche muss jedenfalls

Paul Schauseil & Co.

kommanditirt von der Anhalt-Dessauischen Landesbank.
Halle a/S., Bitterfeld, Delitzsch u. Eilenburg.

An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Banknoten und Geldsorten.

Check-Conto-Corrent-Wechsel-Verkehr. Domizilstelle für Wechsel. Einlösung von Coupons etc.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen). Verlosungs-Kontrolle. Privat-Tresore (einzeln vermietet).

Privat-Tanzunterricht erteilt ungekündigt zu jeder Zeit Ad. Fröbe, L. Wucherstr. 42 D.

Photo-Apparate. Unerreicht billige Preise. Unsere Neuheiten schlagen alles. Bequeme Teilzahlung ohne einen Pfennig Aufschlag. Illustr. Katalog gratis u. franko. **Otto Jacob sen.** Berlin 284, Friedenstrasse 9.

80 Anfuhrwagen, neue moderne und wenig gebrauchte Panharder, Wagners, Campés, Stutzlers, Jagd- u. Panzerwagen, Dancers, m. u. a. Fabrikate u. Werkzeuge Berlin, Vuffenstr. 21, H. Hoffschulte.

Solide Familien erbalt. sämtl. Wärdigkeit, Fleiß, u. auch auf Teilsahlungen bei **Fr. Gronau, Wartheinstr. 16.**

Geldschrank wegen Aufgabe bedeutend unter Preis abverf. **H. u. L. G. I. 18 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle S.**

Damentuch, Ia. Qualität, in neuesten Farben an elegant. Verwendung. Billig. auch und moderne Kunststoffe für Herren und Frauen vorzuziehen. Jedes Maß. **Max Niemer, Sommerfeld N.-L.**

Brauslimonaden-Pulver 1/4 Pfund 25 Pfa. empfiehlt **Ad. Herrmann, Hiedrl. u. Knappe & Würk, Gr. Ulrich u. Gr. Steinstr.-Ecke.**

Globin ist das beste und feinste Schuhputzmittel



Grand Prix. Weltausstellung St. Louis 1904.

DIXI

bei der **Herkomerfahrt 1907.**

6 DIXI am Start 6 DIXI am Ziel

ohne jeden Strafpunkt.

5 DIXI in Konkurrenz
5 Auszeichnungen.

KESELBERGPREIS und VIER GOLDENE PLAKETTEN.

Alles reguläre, bequeme **Tourenwagen.**

KAISERPREIS

2 DIXI gemeldet am Start und im Ausscheidungsrennen
2 DIXI starten im Hauptrennen
DIXI klassiert als **dritte deutsche Marke.**

Resultat

DIXI zuverlässigster, elegantester **Tourenwagen.**

FAHRZEUGFABRIK EISENACH.

50 Markt wöchentlich und mehr leicht zu verdienen. Auskunft gratis. **Saxte gemüthl. Oscar Fässler, Düsseldorf.**

Der Oekonomielehrling und seine Ausbildung zum Dreigenten geübter Güter. Von **Ludwig Tiele-Anderbeck**. 5. Auflage. Mit Abbildungen. Preis gebunden 2 Mk. in Weinwand 3 Mk.

Torfstreu als Desinfektions- und Düngemittel. Von **Arthur Daub.** Mit 9 Abbildungen. Preis 1 Mk.

Obstbaumschule. Anweisung, wie man eine Baumschule von Obstdäumen anlegen und unterhalten soll. Von **E. D. V. Deune**. 7. Auflage. Mit 100 Abbildungen. Preis 3 Mk.

Weinbühnen. Kurze Anleitung zur Kultur der Rebe, mit Rücksicht auf Klima, Lage und Sorten sowie zur Bereitung, Verbesserung und Behandlung des Weines. Ferner über Cöhl-, Reben- und Schenkwine. Mit erläuternden Abbildungen. Von **Dr. Gustav Klamm.** Part. 1 Mk.

Die Obst-Orangerie oder kurze Anleitung Kessel, Pflanz-, Pfannen-, Stiel-, Apfel-, Birnen- und Birnen in Blumen- überden oder Stielen zu ziehen. Von **Julius Reimann**. 2. Auflage. Mit Abbildungen. Preis 1.20 Mk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Der bewährte und allein ächte **Dr. Kahleyss'sche Magenliqueur** aus der Fabrik von **H. Kahleyss & Co., Habacht i. U.** In aus den feinsten nahrungsfähigen Bestandteilen bereitet und hat sich bei gekürzter Verdauung u. chronischem Magen- und Darmkatarrh als sehr heilsam erwiesen. Er ist zu haben in Flaschen a 1.25 Mk. und 3 Mk. bei den Herren **J. H. Reussner, a. b. Wörstliche 1. Sprengel & Rink, Leipziger Str.**

Heizungs- u. Lüftungs-Anlagen

aller Art.

Trockenheizungen für alle Zwecke, Koch- und Waschküchen, Baderheizungen.

Seit 1876 weit über 1000 im Betrieb.

Sachsse & Co., Halle S.

Älteste Heizungsfirma am Platze.
Zweiggeschäfte: Dresden und Beuthen O/Schl.

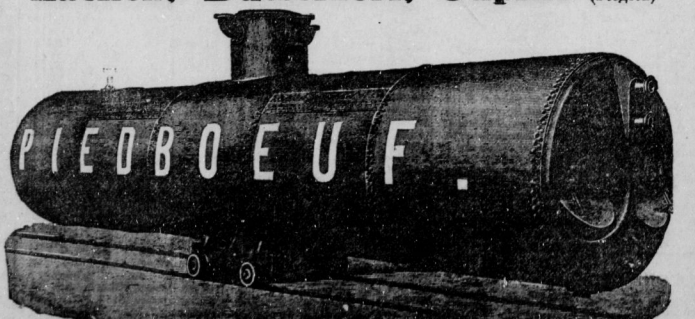
Zugalousien Rollwände, Rolläden von Holz oder Stahl, Holzdrahtrollo liefert unter Garantie.

Kallesche Jalousie- u. Rollädenfabrik Franz Rudolph & Co.

Fertigspr. 2106. Krausenstr. 16.

Jacques Piedboeuf, G. m. b. H. Dampfkessefabriken

Aachen, Düsseldorf, Jupille (Belgien)



PIEDBOEUF.

Dampfkessel aller Art, Dampfüberhitzer, Apparate, Blechschweißarbeiten.

Achtung.

Das **Uhren-Geschäft** von **Julius Meyer, A. Herrmann,** Inhaber: bisher Brüderstraße, am Markt, befindet sich jetzt **Gr. Steinstrasse 83,** im Hause der Firma Schnelder & Haase.

Wratzke und Steiger, Poststr. 8, kaufen altes Gold und Silber.

Jugendfrische verleiht **Cosmos-Seife** Guthmann's

Jugendfrische verleiht **Cosmos-Seife** Guthmann's

Düsseldorf

Zu haben in allen einschlägigen Gerchäften.